

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

71 (24.3.1877)

Deutschland.

Berlin, 21. März. Gestern Abend 9 1/2 Uhr trafen der König und die Königin von Sachsen aus Dresden hier ein. Höchstselben wurden bei ihrer Ankunft auf dem festlich geschmückten Anhaltischen Bahnhofe von den kaiserlichen Majestäten, sowie von Sr. Kais. Hoh. dem Kronprinzen und J. K. H. den Prinzen Albrecht und Alexander empfangen. Die gegenseitige Begrüßung der hohen Herrschaften war eine sehr herzliche. Auf dem Perron stand als Ehrenwache die 1. Kompanie des 2. Garderegiments z. F. mit der Bataillonsfahne und der Regimentsmusik. Nachdem der König von Sachsen in Begleitung des Kaisers und der Prinzen die Ehrenwache besichtigt und von denselben die Honneurs entgegengenommen hatte, geleiteten die kaiserlichen Majestäten und die Prinzen die erlauchten Gäste zu ihrer Wohnung nach dem 1. Schlosse, wo dann von den hohen Herrschaften gemeinschaftlich das Souper eingenommen wurde. Dort erschienen alsbald zur Begrüßung Ihrer Maj. der Königin von Sachsen auch Ihre Kais. Hoh. die Frau Kronprinzessin. — Heute früh 7 1/2 Uhr sind Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden mit Seiner Königl. Hoheit dem Erbgroßherzog und Ihren Großh. Hoh. der Prinzessin Victoria und dem Prinzen Ludwig Wilhelm aus Karlsruhe hier eingetroffen. Zum Empfang Höchstselben waren die Kronprinzlichen Herrschaften, sowie der Gouverneur und der Kommandant auf dem Anhalt Bahnhof anwesend. Der Großherzog und die Frau Großherzogin haben bei den kaiserl. Majestäten im 1. Palais, die Prinzlichen Herrschaften im Niederländischen Palais Wohnung genommen. Heute Vormittag 8 1/2 Uhr traf Sr. Kais. Hoh. der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich aus Wien hier ein und wurde auf dem Anhaltischen Bahnhofe von Sr. Maj. dem Kaiser, sowie von Sr. Kais. Hoh. dem Kronprinzen und Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen und Sr. Königl. Hoh. der Prinz August von Württemberg. Eine Kompanie des Garde-Füsilierregiments war zu dem Empfang auf dem Perron aufgestellt. — Die kaiserlichen Majestäten erhielten im Laufe des heutigen Vormittags Besuche von hier anwesenden erlauchten Gästen und statteten Höchstselben Gegenbesuche ab. Um 5 Uhr Nachmittags war bei Ihren Majestäten im 1. Palais zu Ehren der hohen Gäste große Tafel, zu welcher auch die landständigen Fürsten mit ihren Gemahlinnen, sowie einige Staatsminister, hochgestellte Militärs und Mitglieder des diplomatischen Corps eingeladen erhalten hatten. Heute Abend gedenken sämtliche hohe Herrschaften ein Gesellschaftsfest bei dem k. k. österreichisch-ungarischen Vorkämmerer Grafen v. Karolyi zu besuchen. — Im Laufe des heutigen Nachmittags sind auch die Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Herrschaften hier eingetroffen und im 1. Schlosse abgestiegen. Ihre Maj. die Kaiserin von Russland beabsichtigte, auf die Nachricht von der schweren Erkrankung ihres erlauchten Bruders, des Prinzen Karl von Hessen, sich nach Darmstadt zu begeben und morgen früh durch Berlin zu passieren. Höchstselbe hat aber nach ärztlichem Rath auf diese Reise verzichtet. Zur Beglückwünschung Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm im Namen der russischen Kaiserfamilie wird morgen früh Sr. Kais. Hoh. die Großfürstin Nicolajewitsch der Jüngere aus Petersburg hier ankommen. — In der Angelegenheit des Chefs der Admiralität, Staatsminister und General der Infanterie v. Stosch, ist auch jetzt noch keine definitive Entscheidung getroffen. Die gestern hier verbreiteten Nachrichten über die Genehmigung des von ihm eingereichten Entlassungsgesuches waren verfrüht. General v. Stosch ist gestern Nachmittag mit vorläufigem Urlaub von hier abgereist, und zwar zu Verwandten nach der Neumark, nicht aber, wie ein hiesiges Blatt irrtümlich meldet, auf seine Besitzung Ostreich am Rhein.

Frankreich.

Paris, 21. März. In einer Zuschrift an den „Radical“ äußert sich der Abg. Alfred Raquet über die Aufgaben seiner Partei, wie folgt: Mein Kollege und Freund Madier-Montjan und ich, wir haben es in ansehnlicher Zahl des Parlaments gehalten Neben oft ausgesprochen: die Kammer sollte sich um den Senat nicht kümmern. Sie sollte den Senat seinen Weg gehen lassen und dafür auch selber ihren Weg gehen; sie sollte den Schwerpunkt in ihrer Initiative suchen, die Wünsche und Bestrebungen des Volkes, aus dem sie unmittelbar hervorgegangen ist, in Gesetzesvorlagen umzuwandeln und die großen Reformentwürfe vorbereiten, welche auf der Tagesordnung der öffentlichen Meinung stehen. Wenn die Kammer nicht Energie genug hat, diesen mühsamen Weg einzuschlagen, an die Stelle der defensiven eine offensive Politik, an die Stelle der Politik des Status quo die Politik des Fortschritts, an die Stelle der Politik der Trägheit die Politik der Aktion anzunehmen, wenn es ihr an der Initiative und Entschlossenheit gebricht, mit welcher man allein Großes ausführt, so muß wenigstens in ihrem Schooße eine kleine Gruppe der Majorität gegenüber antreten, wie sie selbst als Ganzes dem Senat gegenüber antreten sollte. Diese kleine Gruppe ist aber die äußerste Linke. Sie ist die initiatorische und immer vorwärts treibende Gruppe, die sich den Schatz der Prinzipien, welche eine politische Partei nicht, ohne einen Selbstmord zu begehen, mit Füßen treten kann, zu ihrer Aufgabe macht.

Der Ausschuss für den Kaiserlichen Antrag ist nach einer letzten, heute unter dem Vorsitz des Hrn. Thiers geführten Debatte auch über die Frage des Freiwilligendienstes schlüssig geworden. Hr. Thiers zog in dieser Debatte den Vorschlag, den Freiwilligendienst auf zwei Jahre auszudehnen, aus Schonung für ein Institut, welches erst seit so kurzer Zeit im Gange sei, wieder zurück; dann wurde nach einigen letzten Bemerkungen der Hrn. Keller, Kaisant, Levauffeur, de Mun und Pascal Duprat zur Abstimmung geschritten. Mit sechs gegen drei Stimmen entschied sich der Ausschuss für die Beibehaltung des Freiwilligendienstes, und zwar mit einjähriger Dienstzeit, dann mit demselben Stimmverhältnisse, daß auch vor der Hand an der durch das Rekrutierungsgesetz bestimmten Zahl der Freiwilligen nichts geändert, diese Frage vielmehr der Berathung des Unteroffiziersgesetzes vorbehalten bleiben solle. Zum Berichterstatter wurde Hr. Lézénas ernannt. Hr. Kaisant ließ noch ausdrücklich folgende Note in das Protokoll aufnehmen:

Hr. Kaisant hat erklärt, das der Einjährig-Freiwilligendienst in seinen Augen ein verderbliches und heuchlerisches Institut ist, welches in die Arme Keime der Eifersucht, Spaltung und Zuchtlosigkeit werfe; er hat hinzugefügt, daß er dem Freiwilligendienste selbst die Stellvertretung und den Loskauf noch vorziehen würde, ebgleich er gegen die geschäftige und unmoralische Einrichtung der Stellvertretung stets protestirt hätte; so abscheulich scheine ihm der privilegierte Freiwilligendienst.

Der Kriegsminister General Berthaut konferirte heute mit dem Ausschuss für den Antrag Levauffeur auf Abschaffung des klerikalen Erbes über die Feldgeistlichkeit. Der Minister erklärte sich in der That gegen die eigens den Regimentern attachirten Feldgeistlichen. Um jedoch den Soldaten die Gelegenheit zur Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse nicht zu entziehen, möchte er, wie schon der Antragsteller selbst für die Forts und Lager vorgeschlägt, so auch in den Garnisonsstädten gewisse Seelsorger bezeichnen, an welche sich die Soldaten gegebenen Falls zu wenden hätten und die auch mit dem Religionsunterricht für die Garnison zu betrauen wären. Er wolle indeß den Priester grundsätzlich nicht in die Kasernen eindringen lassen. Zu einer heute abgehaltenen Versammlung von Senatoren und Abgeordneten der großen Industriebezirke wurde nach einem Vortrage des Hrn. Ferry beschlossen: 1) in der morgigen Kammer Sitzung darauf anzutragen, daß die Kommission für den von dem Handelsminister Teissierere de Port eingebrachten allgemeinen Tarif von den Abtheilungen noch vor den Ferien ernannt, 2) daß der Handelsminister aufgefordert würde, a. zu den Unterhandlungen mit England einen großen Manufakturisten als Vertreter der französischen Industrie zuzuziehen, b. die Unterhandlungen nicht abzuschließen, so lange die Kammer sich nicht über den allgemeinen Tarif geäußert hätten. Eine Deputation dieser Versammlung sollte heute Nachmittag von dem Minister empfangen werden.

Das Pariser Civilgericht erster Instanz hat in dem Prozesse, welchen die Erben des Grafen Montalembert gegen einen Schweizer Verlags-Buchhändler, in Wahrheit aber gegen den Vater Hyacinthe angestrengt, weil dieser eine ihm von Montalembert anvertraute Schrift: „Spanien und die Freiheit“ eigenmächtig veröffentlicht hatte, den Klägern Recht gegeben, dem Hrn. Vojon anbeholden, diese Veröffentlichung einzustellen, und die Kläger ermächtigt, das Erkenntniß auf Kosten des Beklagten in fünf Zeitungen einzurücken.

Großbritannien.

London, 21. März. Die „Times“ wendet sich gegen die vielfach laut werdenden Beschränkungen, daß Russland es mit seinen jetzigen Friedensbemühungen nicht ehrlich meine. Das Blatt meint, das Beste würde es sein, sich aller Uebeldeutungen zu enthalten und die Art und Weise der Pazifikation, die sich darbiete, anzunehmen, in der Erwartung, daß, wenn eine auch nur theilweise Verständigung einmal erreicht sei, das natürliche Ergebnis derselben eine gründliche Klärung aller Schwierigkeiten sein werde. Größere Beschränkung dagegen erregt dem Blatte der Zustand in der Türkei, wo gegenwärtig eine Währung sich bemerkbar mache, die sehr leicht zum Ausbruche und zur Vereitelung aller Friedenshoffnungen führen könne. Doch sei zu hoffen, daß die Pforte die Ordnung aufrecht erhalten könne.

Der am Sonntag verstorbene Admiral Sir Edward Belcher war 1799 geboren, 1812 in den Flottendienst getreten und 1818 Leutnant geworden. Nach mehreren Dienstjahren, während welcher er die Schlacht von Algier mitmachte, ward er im Jahr 1824 dem Kapitän Belch auf dem Schiffe „Vossom“, der auf Entdeckungswegen nach der Behrings-Strasse ausfuhr, als Befehlshaber beigegeben. Das Jahr 1830 fand ihn als Kommandeur des an der Küste Afrikas beschifften Schiffe „Actua“. Wenige Jahre darauf hatte er am Flusse Donro die Aufgabe, als neutrale Macht zwischen den Streitkräften Don Petro's und Don Mignel's zu wirken. Sechs Jahre lang durchfuhr er mit dem „Sulphur“ den Stillen Ocean. Von dieser Fahrt und seinen Kriegsexpeditionen bei China hat er in seinem Buche „Eine Reise um die Welt“ eine anschauliche Schilderung gegeben. Er vermaß und erforschte die Einfahrt des Kanionflusses und trug durch eine Rekonstruirungsfahrt wesentlich zu der großen Entdeckung des späteren Lord Gough bei. 28 chinesische Kriegsschiffe wurden durch ihn vernichtet. In Anerkennung seiner Dienste ward er zum Kapitän, Inhaber des Bath-Ordens und zur Würde eines Ritters erhoben. Als er auf dem „Samarang“ in Ost-Indien mit Vermessungen beschäftigt war, ward er in einem Kampfe mit Esräubern von Dschilo gefährlich verwundet. In der Zeit von 1832 bis 1854 befehligte Sir Edward Belcher die zur Auffindung Franklin's übergebene ausge-

sandte Expedition; ja, er brachte nur die Mannschaft seiner eigenen im Eise stehenden Schiffe im Oktober 1854 nach England zurück.

Gestorben ist ferner der Oberst der Artillerie G. Digby, der im Krimkriege sich mehrfach hervorgethan hat, und der russische Geistliche Basil Popoff, Kaplan der Herzogin von Edinburgh. Derselbe war seit längerer Zeit leidend. Er folgte seinem Vater im Amte, der lange Jahre hindurch unter dem Fürsten Lieben, dem Grafen Pozzo di Borgo und dem Baron Brunnow russischer Botschaftsprädiger war und vor zwei Jahren während eines Besuchs in St. Petersburg starb. Von dem Geschwornengerichte zu Liverpool ist ein Deutscher Namens Walter's, der angeklagt war, einen anderen Deutschen mit einer Zange erschlagen zu haben, freigesprochen, weil er die That verübt hatte, als er seinem Weibe, das er mißhandeln sah, zur Hilfe kam.

Gestern ward der Ex-Diktator Manuel de Rosas auf dem Kirchhofe zu Southampton beerdigt. Am Montag Abend ward an dem Sarge in der katholischen Kirche Messe gelesen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. März. Der König wird sich Freitag den 23. d. Mts. nach Heidelberg zu der Königin begeben. Die Reise geht über Kopenhagen, wo der König bei den dänischen Majestäten das Diner einnimmt, und Hamburg nach Köln, wo Nachtquartier genommen wird. Die Ankunft in Heidelberg erfolgt im Laufe des Montags, und der Aufenthalt des Königs daselbst ist auf etwa eine Woche berechnet. Seine Majestät wird voraussichtlich am 6. oder 7. April wieder in Stockholm zurück sein. Während der Abwesenheit des Königs wird der Kronprinz zum ersten Mal, in Gemäßheit der Verfassung, als Regent fungiren.

Vermischte Nachrichten.

(Einheitlicher Paketporto-Tarif im Verkehr zwischen Deutschland und Dänemark.) Vom 1. April d. J. ab tritt im Verkehr zwischen Deutschland und Dänemark ein einheitlicher Portotarif für Pakete bis zum Gewichte von 5 Kilogramm in Wirksamkeit. Danach kostet ein frankirtes Paket bis zum Gewichte von 5 Kilogramm 80 Pfennig oder 72 Dete, Sperrgut die Hälfte mehr. Bei unfrankirten Paketen bis 5 Kilogramm tritt den vorstehenden Portofügen ein Zuschlag von 20 Pfennig oder 18 Dete hinzu.

(Briefverkehr zwischen Deutschland und Canada.) Vom 1. April ab kommen für den Briefverkehr zwischen Deutschland und Canada dieselben Tarife in Anwendung, wie für den Briefverkehr Deutschlands mit den Vereinigten Staaten von America, mithin im einfachen Satz für frankirte Briefe nach Canada 20 Pfennig, für unfrankirte Briefe aus Canada 40 Pfennig, für Postkarten 10 Pfennig, für Druckfachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 Pfennig. Die Einschreibgebühr beträgt 20 Pfennig.

Saargemünd, 21. März. Am Montag Abend ereignete sich in einem hiesigen Café eine traurige Geschichte. Zwei junge Leute spielten miteinander Billard und geriethen in Wortwechsel. Der eine der Streitenden, ein Israelit, stürzte sich unversehens auf seinen Gegner, versetzte ihm fünf Messerstiche in den Hals und ging dann eilig davon. Er hatte bereits Anstalten zur Flucht getroffen, als er verhaftet wurde. Die beiden jungen Leute sind bisher auf freundschaftlichem Fuß zu einander gestanden.

Einem Eisenbahn-Reisenden, der gestern von Straßburg nach Luxemburg fahren wollte, ist gestern zwischen den Stationen Neuschauen und Hambach ein Unfall zugefallen. Derselbe hatte sich in Straßburg einige Flaschen Wein auf die Reise mitgenommen und laut Aussage einer mitreisenden Dame, demselben so zugesprochen, daß er in eine überaus heitere Stimmung kam. Er rüttelte am Thürhülle und die Thüre ging auf, wobei der Reisende dieser nach und auf den Bahkörper fiel. Ob er verletzt wurde, oder bloß mit dem Schreden davon gekommen ist, konnte ich heute noch nicht in Erfahrung bringen. Der Zug bewegte sich, bei dem starken Gefälle der Bahn, mit großer Schnelligkeit vorwärts und konnte der Vorfall erst auf der nächsten Station gemeldet werden. — Der Bürgermeister von Saargemünd hat dem seit kurzem hier bestehenden Kriegerverein, der zur Zeit schon 160 Mitglieder zählt, für die Feier des Geburtstages des Kaisers den großen Saal im Stadthause zur Verfügung gestellt.

London, 20. März. Das lang versprochene Werk: „The Prince of Wales' Tour in India“ ist fertig. Der Erzähler Dr. W. H. Russell, der Zeichner Mr. Sidney Hall und der Verteger Sampson von haben Alles gethan, um das Werk zu einem schönen und fesselnden Andenken an die Reise des Prinzen zu gestalten. Russell's Text ist sein während des Zusammenseins mit dem Prinzen geführtes Tagebuch nebst einer kurzen Einleitung. Lord Canning scheint dem Prinzen Gemahle zuerst den Gedanken ausgesprochen zu haben, den vereinigten König von Großbritannien Indien persönlich kennen lernen zu lassen. Schon 1858 ward dieser Gedanke ernstlich erwogen, als der damalige Vizekönig von Indien es für politisch wichtig hielt, wenn Indien ein sichtbares Zeichen seiner Herrscher zu Gesicht bekäme. Aber die Jugend und die heimathlichen Verpflichtungen des Thronerben, der Tod Lord Elgin's und des Generals Bruce ließen den Plan damals unausgeführt. Erst 1874 ward derselbe wieder überlegt. Die Rathgeber des Prinzen fanden es sehr schwierig, eine Reise nach Kashmir und nach Ceylon in das Ganze einzufügen. Dr. Russell erzählt uns, daß auf einer bei der Berathung im Marlborough House studirten Karte Ceylon gar nicht in Betracht genommen war, daß aber der Prinz durch die Frage: „Wo ist Ceylon?“ seine Absicht dorthin zu reisen kund that und durchsetzte.

Ein solches Jaß. Als Georg IV. von England den Bräutigam für die große Brauerei von Barclay und Perkins in London zu sehen, erbaten sich die Besitzer die Gnade, Sr. Majestät mit einem Frühstück bewirthen zu dürfen. Dieses wurde in einem ziemlich geräumigen, festlichen Gemache eingenommen. Als nun der Monarch die Einrichtung zu sehen verlangte und besonders nach den solofalen Tässern fragte, erhob sich Perkins und erklärte, daß Sr. Majestät eben im Sauche eines dieser Tässer zu Tisch saße.

